

**P. Johannes Arnoldi S.J.: Blutzeuge der norddeutschen
Diaspora**

Metzler, Johannes

Paderborn, 1931

15. Die weiteren Schicksale der katholischen Mission in Verden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80672](#)

15. Die weiteren Schicksale der kathol. Mission in Verden.

Fürstbischof Franz Wilhelm von Verden, der sich in der zweiten Novemberhälfte 1631 in der Zitadelle Petersburg zu Osnabrück aufhielt, erfuhr erst gegen Ende des Monates, daß sein Beichtvater in Verden, der zugleich einer seiner eifrigsten Pfarrer war, erschlagen worden sei. Am 26. November schreibt er dem Kölner Kurfürsten:

„E. etc. vom 18. etc. und mit großer bekummernuß vernommen, daß der Schwed noch immer fort progressus thuet, welchs mehr zu betauren alß zu verwunderen, wailn er überall thir und thor offen findet. . . . In summa man ist zu schwach, etwas offensive anzufangen. Der obrist Reinach hat das Closter Lilienthal wider von dem Bremischen Volk liberirt, aber mein Verwalter ist todt und der Vorhat hinweg; jetzt mar- chiret er auff Langewedel; fircht, er werde nit also darein lauffen. Gott gebe glick; dan mein Stift Verden ganz wider assecurirt wurde. In der Statt Verden erzaigen sich etliche burger und andere gar maisterloß, und solten die uncatholische geweste Thumberren sich wider alda versambeln wollen. Und ist ein P. Societatis Joannes Arnoldi erschla- g'en worden. Man will spargiren, als wan zu Bremen etlich schiff mit Volck ankommen sein solten; hab einen aignen ab- gefertigt, die gewißheit zu erfahren; gleich jetzt bekom Ich aviso, daß etliche compagnien Stadischer reuter wieder in der nahent sein solten und daß sie in diß stift zu fallen willenns. Ich hör auch, daß Hessen in Warburg de novo eingefallen und alles geplundert, welchs E. Churf. Durchlaucht von Dero Rhäten besser werden gehorsamblich berichtet werden. Was zu Ham- burg bey den Niedersachsischen angestelten conventu vorlaufft und der correspondent alda treulich avisirt, werden E. etc.

zweiffelsohn bericht sein. In Summa, die uncatholische handlen desperati. Ob wir nun ex parte Catholicorum uns defendiren und zusammen halten kinden oder wollen, oder die hälß gar dem feind herstrecken miessen oder wollen, stehet an sein ort, und ist Gott zu bitten umb stercke und rhat".¹

Am gleichen Tage konnte der Drost von Rotenburg dem Fürstbischof zwar kleine Erfolge gegen die Feinde melden.² Aber Anfang Dezember ließ der dänische Prinz Johann Friedrich, Erzbischof von Bremen, die Kaiserlichen aus Verden vertreiben. Die bischöflichen Beamten und die katholischen Priester wurden teils ausgewiesen, teils mit Ketten fortgeschleppt. Letzteres Los traf auch den Verdener Generalvikar Philipp Luttrinchausen.³ Kurz darauf wurde auch Rotenburg von den schwedischen Truppen unter General Tott erobert. Infolge dieses Vordringens der Feinde mußten die Verdener Jesuiten flüchten. „Wir wurden gezwungen“, heißt es in einem Berichte vom Ende des Jahres 1631, „unsere Missionen in Bremen und Rotenburg sowie die Residenzen in Verden, Halberstadt und Goslar, wo sich schon ausgezeichnete Ansätze der Rückkehr zum alten Glauben fanden, zu verlassen“.⁴ In Verden konnten die Patres kaum etwas von ihrer Habe retten. Vieles wurde von den Bürgern, noch mehr von den Soldaten geraubt. Nur ganz wenig wurde von zuverlässigen Leuten aufbewahrt. Die Verdener Jesuitenretteten sich teils über Bremen, teils über Rotenburg nach Stade, von wo sie gegen Ende Dezember 1631 nach Osnabrück kamen und im dortigen Kolleg, dem die Verdener Niederlassung zugeschrieben war, liebevolle Aufnahme fanden.⁵

¹ * Köln. Akt. III, 827r—v. Vgl. Forst 582 Nr. 523.

² Forst 583 f. Nr. 524.

³ Er befand sich nach einem Berichte des Osnabrücker Generalvikars Lucenius an den Fürstbischof noch am 10. März 1632 im Kerker.

⁴ St. A. Osnabrück: Abschnitt 362 Nr. 11, 93v. Vgl. Meurer 11, 394.

⁵ * Rhen. inf. 48, 398v.

⁵ * Rhen. inf. 49, 15v; Cordara VI 2, 477; Duhr II 1, 130.

Dem kaiserlichen Oberst Reinach gelang es, durch Vereinigung mit dem Obersten Maximilian Grafen von Gronsfeld 3000 Mann zusammenzubringen und die Stadt Verden nebst der Festung Langwedel zurückzuerobern.⁶ Infolgedessen konnten die Jesuiten zu Beginn des Jahres 1632 wieder nach Verden zurückkehren. P. Goswin Nickel, der am 18. Dezember 1630 die Leitung der niederrheinischen Ordensprovinz übernommen hatte, war genötigt, fast lauter neue Kräfte zu senden, da die Patres, die mit P. Arnoldi zusammengearbeitet hatten, infolge der großen Anstrengungen und Entbehrungen fast alle vorzeitig aufgerieben waren. P. Otmar Brandis leitete als Vizesuperior die kleine Niederlassung. Bei Ausübung der Seelsorge in den abgelegenen Ortschaften schwiebte er oft in der größten Lebensgefahr.⁷ Als Gehilfen standen ihm zwei junge Patres zur Seite, die erst in der Fastenzeit 1631 die Priesterweihe erhalten hatten. P. Franz Knod übernahm die Domkanzel und die Seelsorge in der Stadt, P. Gerhard Holstein, ein Mitnovize P. Arnoldis, versah dessen drei Pfarreien in der Nachbarschaft.⁸ Zwei Laienbrüder teilten sich in die Hausdienste, der Koch und Einkäufer Br. Heinrich Weißenborn⁹ und der Schneider Br. Jakob Euler.¹⁰ Doch schon am 18. Februar 1632 eroberte der schwedische Oberst Dumeni Verden zurück.¹¹ Die katholischen Priester flüchteten zuerst nach Rotenburg. Schließlich mußten sie ganz das Feld räumen. Auf eine Anfrage, wie

⁶ * Türck 5, 321; Pufendorf lib. 3 § 48 p. 57; H. Schlichthorst, Beiträge zur Erläuterung der älteren und neueren Geschichte der Herzogtümer Bremen und Verden 1 (Hannover 1796) 86 f.; Pfannkuche 114 f. ⁷ * Rhen. inf. 46, 393.

⁸ Geboren 1598 zu Otmarsen, eingetreten 12. Dezember 1618, gestorben 25. November 1635 zu Emmerich. * A 14, 69v. 322v.

⁹ Geboren 1601 zu Mechterstedt in Thüringen von protestantischen Eltern, wurde er 1621 in Würzburg katholisch, trat 1626 in den Orden ein und starb am 6. Okt. 1656 zu Coesfeld an der Pest. * Rhen. inf. 46, 355.

¹⁰ Geboren 1592 zu Aldensal in Siebenbürgen, eingetreten 1616 zu Mainz, gestorben 5. April 1661 in Düren. * Rhen. inf. 46, 391.

¹¹ Droysen 422.

sie sich zu verhalten hätten, bekamen sie zur Antwort, „alle Pfaffen und Ligisten sollten sich sofort aus dem Lande scheren“. ¹² Nach der Einnahme von Buxtehude am 5. März 1632 ließ der schwedische General Tott seine Truppen auf Stade marschieren, das mit einer Garnison der Liga unter den Obersten Reinach und Comargo belegt war. ¹³ Hier hatten auch viele Katholiken mit ihren Priestern eine Zufluchtsstätte gefunden. Mitte April brach der kaiserliche General Pappenheim, der von der Liga mit einem fliegenden Korps nach Niedersachsen gesandt worden war, um die Feinde in Schach zu halten, mit kaum 5000 Mann in kühnem Zug von Hameln nach Norden an die Aller auf und eroberte Rethem und Verden zurück. Dann wandte er sich quer durch das Land nach Stade, um diese wichtige Festung zu entsetzen, den schwedischen General Tott zurückzuwerfen und Dänemark ins Spiel zu mischen. Ange- sichts des Pappenheimischen Heeres übergab der kränkelnde Tott das Kommando den Generälen Baudissin und Lohusen. ¹⁴ Am 15./25. April 1632 gelang es Pappenheim, Stade zu ent- setzen. ¹⁵ Pappenheim konnte sich jedoch aus Mangel an Vor- räten und aus Besorgnis einer schwedischen Eroberung nicht in Stade halten. Ende April gab er deshalb dem Magistrat die Tor- und Kirchenschlüssel nebst etlichen tausend Talern zurück und empfahl ihm die Kranken, die er zurücklassen mußte.

Am 5./15. Mai zog Pappenheim von Stade ab, zuerst in der Richtung auf Bremervörde. Dann wandte er sich an dem Kloster Harsefeld vorbei nach Rotenburg und Verden und von da die Aller und Leine hinauf nach Rethem und Hameln, da er von Wallenstein nach Sachsen gerufen wurde. ¹⁶ Mit den Truppen der Liga mußten auch die Jesuiten und übrigen Geistlichen diese Städte verlassen, weil sie des

¹² Kobbe 2, 246. ¹³ Droysen 423.

¹⁴ Droysen 605 f. 620 ff.

¹⁵ Joh. Ed. Heß, Gottfried Heinrich, Graf zu Pappenheim (Leipzig 1855) 196 f.; Kretzschmar 76 f.; Klopp III 2, 575.

¹⁶ * Rhen. inf. 49, 70 v.; * Türk 5, 330 s.; Pratje 10, 116 f. 173; Pfannkuche 116 f.; Klopp III 2, 578.

nötigen Schutzes entbehrten.¹⁷ Die Jesuiten fanden bei ihren Mitbrüdern in Osnabrück die liebenvollste Aufnahme, obwohl sich die dortigen Patres infolge Platzmangels und anderer Umstände sehr einschränken mußten.¹⁸

Bereits am Tage nach Pappenheims Abzug besetzte Johann Salvius Stade mit schwedischen Truppen. Generalleutnant Wolf Heinrich Graf von Baudissin brachte kurz darauf Rotenburg und Verden in seine Gewalt.¹⁹ Die ehemaligen protestantischen Mitglieder des Domkapitels fanden sich wieder zusammen und begrüßten die Schweden als Erretter vom päpstlichen Joch.²⁰ Nun kehrte auch der protestantische Prediger Andreas Bergstaedt wieder nach Neuenkirchen zurück, wo er bis zum Jahre 1661 wirkte.²¹ Ebenso übernahm Burchhard Kolthammer wieder die Pfarrei Schneverdingen, starb aber schon bald.²² Nur den Prediger Hans Müller von Visselhövede, der P. Arnoldis Ermordung veranlaßt haben soll, zog es nicht mehr in seinen alten Wirkungskreis. Als protestantischen Pfarrer von Visselhövede finden wir von 1632—1666 Matthias Pletzius, einen Sohn des Schleswiger Dompredigers und Superintendenten Martin Pletzius.²³

Franz Wilhelm von Wartenberg sollte das Bistum Verden nicht mehr betreten. Trotz der eifrigsten Gegenbemühungen²⁴ ging das Stift im Westfälischen Frieden der katholischen Kirche verloren und kam als weltliches Herzogtum an Schweden.

Erst 1676, als es Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen gelungen war, die Bistümer Bremen und Verden von den Schweden zurückzuerobern, kam wiederum ein Jesuit als Missionar nach Verden. Es war P. Anton Rhay (Ray), der bisher in Hildesheim Philosophie gelehrt hatte.²⁵ Er starb jedoch

¹⁷ Pratje 10, 168 f. 173; Kobbe 2, 249; Siebern 160; Duhr II 1, 129 f. ¹⁸ * Rhen. inf. 49, 59r.

¹⁹ Kretzschmar 83; vgl. * Türrck 5, 284 s.

²⁰ Vgl. die Akten im St. A. Hannover: Celle, Brief-Arch. Des. 108a Fach 2 Nr. 7. ²¹ Wittkopf 19. 20 f. ²² Pratje 7, 126.

²³ Pratje 6, 216 f. ²⁴ * Verd. Akt. 213r—217v.

²⁵ * Rhen. inf. 39. Catalogus brevis 1677: Missio Verdensis.

bereits am 21. Februar 1678 zu Verden.²⁶ Sein Nachfolger P. Johannes Rollin siedelte im Herbst 1680 nach Bremen über.²⁷

Am 24. März 1682 stiftete Ferdinand von Fürstenberg, Bischof von Münster und Paderborn, der am 10. September 1680 zum Administrator und Apostolischen Vikar der Diözesen Halberstadt, Bremen, Magdeburg, Schwerin und der gesamten Mecklenburgischen Lande ernannt worden war, u. a. auch eine ständige Mission für die ehemaligen Diözesen Bremen und Verden sowie für die angrenzenden Orte, „um wenigstens die zerstreuten Steine des alten Heiligtums zu sammeln, d. i. die wenigen dort noch lebenden Katholiken und die Irrgläubigen, deren Herzen Gott rühren und zum wahren Glauben zurückführen wird, durch die Verkündigung des Wortes Gottes und durch die Spendung der heiligen Sakramente zu stärken und zum ewigen Leben zu führen“. Als Patrone wählte er die heiligen Erzbischöfe Ansgar und Rembert, als Verwalter zwei Priester der Gesellschaft Jesu, die in Bremen oder Verden ihren Sitz haben sollten. Fürstbischof Ferdinand stiftete zu diesem Zwecke 5000 Taler, die jährlich 250 Taler Zinsen zum Unterhalte der beiden Patres abwarf. ²⁸ Pater Rollin, „ein glühender Verehrer und eifriger Nachahmer des hl. Franz Xaver“, starb am 17./27. März 1686 zu Bremen. Sein Leichnam wurde nach Wildeshausen in Oldenburg gebracht, dessen Herrschaft der Fürstbischof von Münster im Westfälischen Frieden mit Mühe für sich gerettet hatte. Bereitwilligst stellten die Kanoniker des dortigen Kollegiatstiftes eine Grabstätte für

²⁶ Geboren 16. Januar 1639 zu Velaines im Hennegau, Jesuit seit 6. Mai 1658. * A 14, 2v. 332r.

²⁷ Geboren den 27. Dez. 1639 zu Maastricht, eingetreten 18. April 1659, gestorben am 17./27. März 1686 in Bremen. * Rhen. inf. 46, 679 s.; * A 14, 138v. 333r.

²⁸ Der lateinische Text der Stiftungsurkunde findet sich bei Friedrich Carl Frhr. von Moser, *Mannichfaltigkeiten. Zweytes Bändchen* (Zürich 1796) 105—114. Einen deutschen Auszug, der jedoch fälschlich vom 8. April 1680 datiert ist, bietet Hardinghaus in: *Ansgarius. Bremische katholische Sonntagszeitung* 2 (Bremen 1925) 150 f. Vgl. * Rhen. inf. 56, 192r; 70, 5v; 74, 49; Metzler 60.

den Verstorbenen zur Verfügung. Sein Grabstein trug die Inschrift: „Geliebt von Gott und den Menschen. Sein Andenken bleibt in Ehren“. ²⁹

Kirchlich gehörte die ehemalige Diözese Verden seit dem Westfälischen Frieden zu den Nordischen Missionen. Durch die Bulle *Impensa* vom 26. März 1824 wurde sie dem Bistum Hildesheim eingegliedert.³⁰ Katholischer Gottesdienst konnte in Verden erst 1849 wieder eingerichtet werden. Am 1. Oktober 1856 wurde Verden Missionsstation, 1872 Pfarrei. Seit 1893 besitzt die alte Bischofsstadt auch wieder ein würdiges katholisches Gotteshaus, das dem hl. Joseph geweiht ist.³¹ Die drei Gemeinden Visselhövede, Neuenkirchen und Schneverdingen, die P. Arnoldi seinerzeit verwaltet hat, gehören seit 1919 zur Diasporamission Soltau in Hannover. Man hat gerade hier ein neues Missionszentrum errichtet, weil diese Stadt mitten im Herzen der Heide liegt und von sieben Bahnlinien berührt wird. In Visselhövede finden sich heute etwa 100, in Neuenkirchen 5, in Schneverdingen 12 Katholiken. Sie sind fast sämtlich zugewandert. Nachkommen der Katholiken, die P. Arnoldi betreut hat, sind nicht mehr vorhanden.³²

²⁹ * Rhen. inf. 46, 679 s.; Ansgarius 2 (Bremen 1925) 212.

³⁰ Metzler 179. ³¹ Henkel 1, 242; 2, 146 f.

³² Nach gütigen Mitteilungen von Herrn Pastor Klein in Soltau vom 15. Januar und 17. März 1930. Vgl. Henkel 2, 114 f.